

„Hilfe, ich hab meine Lehrerin geschrumpft“ – kreatives Schreiben anhand eines Jugendbuchs üben

Ein Beitrag von Katrin Minner, Sundern



Wie kann Felix das nur rückgängig machen?

Felix hat Angst vor seiner Mathelehrerin. Deshalb wendet er einen Trick an und stellt sich Frau Schmitt-Gössenwein ganz klein vor. Doch oh Schreck, sie schrumpft tatsächlich auf 15,3 cm! Begleiten Sie Felix gemeinsam mit Ihrer Klasse auf der Suche nach einem Gegenzauber und erleben Sie dabei allerhand Abenteuerliches. Im Fokus dieser Unterrichtsreihe stehen kreative Schreibübungen, ein Rollenspiel und gestalterische Aufgaben.

Klasse: 5/6

Dauer: 8–10 Stunden + LEK

Bereich: den Inhalt von Texten wiedergeben; persönliche Briefe, Tagebucheinträge, Monologe und Personenbeschreibungen formulieren; im Internet recherchieren

Materialübersicht

1. Stunde Wir erstellen eine Literaturkartei zur Lektüre

- M 1 (Ab) Hilfe, ich hab meine Lehrerin geschumpft – ein Deckblatt zur Literaturkartei gestalten
- M 2 (Ab) Wie war das noch mal? – Ein Lesetagebuch führen

2. Stunde Einstieg in die Lektüre

- M 3 (Ab) Wer ist Felix Vorndran? – Einen Steckbrief zur Hauptfigur verfassen

3./4. Stunde Sich in die Hauptfiguren einfühlen

- M 4 (Ab) Felix lässt seine Lehrerin schrumpfen – ein Rollenspiel
- ZM 1 (Ab) *Rollenkarten für das Rollenspiel*
- M 5 (Ab) Was ist passiert? – Einen inneren Monolog verfassen

5. Stunde Parapsychologie und Aberglaube

- M 6 (Ab) Kann eine Katze weiterhelfen? – Parapsychologie erfinden
- M 7 (Ab) Achtung, schwarze Katze! – Aberglaube verstehen

6. Stunde Eine Suchanzeige verfassen

- M 8 (Ab) Schwarze Katze entlaufen – eine Suchanzeige verfassen

7./8. Stunde Ein geheimnisvoller Brief

- M 9 (Ab) Ein seltsamer Fund – ein Brief in Sütterlinschrift
- M 10 (Ab) Die Katze spricht! – Die Geschichte selbst weiterschreiben

9. Stunde Wie war es wirklich?

- M 11 (Ab) Traum oder Wirklichkeit? – Einen Tagebucheintrag verfassen

Lernerfolgskontrolle

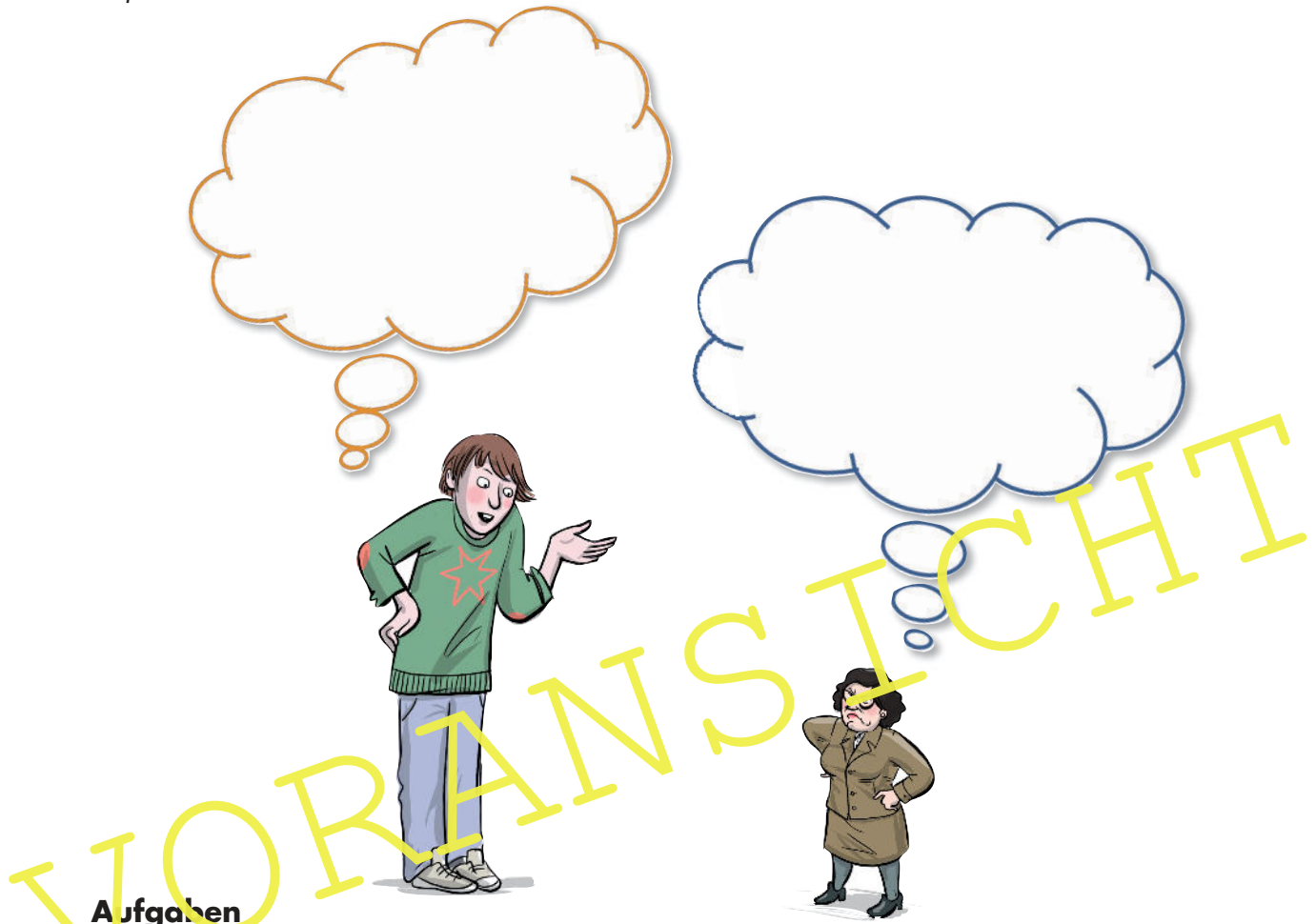
- M 12 (LEK) Wie gut kennst du den Roman? – Lernerfolgskontrolle

Abkürzungen: Ab = Arbeitsblatt; LEK = Lernerfolgskontrolle; ZM = Zusatzmaterial

M 5

Was ist passiert? – Einen inneren Monolog verfassen

Oh nein! Felix hat tatsächlich seine Lehrerin geschruppft. Was geht den beiden wohl durch den Kopf?



Aufgaben

1. Lest im Buch S. 27–28.
2. Versetze dich in die Situation von Felix und von Frau Schmitt-Gössenwein. Welche Gedanken gehen den beiden durch den Kopf, nachdem Frau Schmitt-Gössenwein geschruppft ist und Felix der Meinung ist, er sei schuld daran? Schreibe deine Ideen dazu in die entsprechenden Gedankenblasen.
3. Verfasse aus Sicht von Felix oder Frau Schmitt-Gössenwein einen inneren Monolog – eine Art Selbstgespräch. Diese Infobox hilft dir dabei.

Einen inneren Monolog verfassen – so geht's

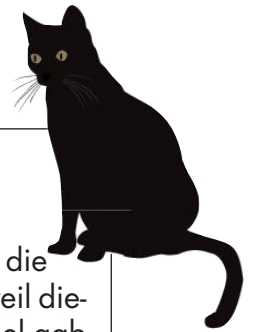
In einem inneren Monolog werden die Gedanken einer literarischen Figur in einer bestimmten Situation wiedergegeben. Versetz dich dafür in die Figur. Gib ihre Gedanken in der Ich-Form wieder. Die Sätze eines inneren Monologs können kurz und unvollständig sein, da Gedanken meistens etwas chaotisch sind und teilweise nicht zu Ende gebracht werden. Schreib den Monolog so, als würden dir die Gedanken Felix' oder Frau Schmitt-Gössenweins gerade durch den Kopf gehen. Wichtig ist jedoch, dass sie für einen Leser verständlich nachvollziehbar sind.



M 7

Achtung, schwarze Katze! – Aberglauben verstehen

Wer noch nie verstanden hat, warum manche Menschen glauben, dass schwarze Katzen Unglück bringen, erfährt hier mehr über diesen Aberglauben.



Bringen schwarze Katzen Unglück?

Katzen wurden nicht immer als Unglücksboten angesehen. Im alten Ägypten waren die Katzen den Menschen sogar heilig. Die Menschen schätzten und verehrten Katzen, weil diese die Häuser und Vorratskammern von Mäusen und Ratten befreiten. Selbst im Tempel gab es Katzen. Sogenannte Katzenpriester kümmerten sich damals um das Wohl dieser Tiere. Wie heute wurden Katzen auch damals schon als Haustiere gehalten. Das Töten einer Katze galt als schweres Verbrechen. Starb eine Katze, so trauerten alle Hausbewohner. Der Katzenkult zeigte sich auch darin, dass verstorbene Katzen mumifiziert wurden.

Auch in Europa wurde die Katze früher sehr geschätzt, schließlich war sie ein Mäusejäger und bewahrte die Menschen und deren Häuser vor ungebetenen Gästen, die sich in der Speisekammer herumtrieben und die Vorräte anknabberten. Diese Verehrung der Katze endete jedoch plötzlich gegen Ende des Mittelalters.

Christliche Geistliche nämlich sahen in der Katze ein Symbol des Teufels. Sie brachten die Katze in Verbindung mit heidnischem, also nicht christlichem Glauben. So kam es, dass die Katze in Europa immer mehr als Symbol des Bösen angesehen wurde. Oft wurden Katzen auch in Verbindung mit Hexen oder Zauberei gebracht. Sieht man sich Abbildungen von Hexen in Märchen an, so haben diese meist eine schwarze Katze auf dem Rücken.

Gerade schwarze Katzen galten als Unglücksbringer, denn Schwarz war eine dämonische, eine teuflische Farbe. Die Kombination von „Schwarz und Katze“ konnte demnach nichts Gutes bedeuten. Es ging sogar so weit, dass Menschen glaubten, Hexen würden sich in schwarze Katzen verwandeln und Unheil verbreiten. Während der Zeit der Hexenverfolgung versuchte man daher, die Katzen und vor allem die schwarzen Katzen auszurotten. Bald musste jeder, der eine schwarze Katze besaß, Angst haben, als Hexe zu gelten und verfolgt zu werden. Daher kommt der Ausdruck, schwarze Katzen bringen Unglück.



© Thinkstock

Aufgaben

1. Lies den Text und unterstreiche die Wörter, die du nicht verstehst. Klärt eure Fragen in der Klasse.
2. Markiere wichtige Informationen im Text und finde zu jedem Textabschnitt eine eigene Überschrift. Notiere diese auf den Schreiblinien im Text.
3. Fasst den Inhalt des Textes gemeinsam in einem Strukturbild zusammen.

Für Schnelle:

Recherchiere im Internet nach weiteren Glücks- oder Unglückssymbolen und stelle sie in einem Plakat vor.



M 9

Ein seltsamer Fund – ein Brief in Sütterlinschrift

Eure Urgroßeltern haben in der Schule wahrscheinlich noch eine ganz andere Schrift gelernt als ihr: die Sütterlinschrift. Für uns heute ist sie nicht ganz einfach zu lesen. Versucht es selbst einmal!

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M
Ä	B	e	ð	ƒ	f	G	H	I	J	K	L	M
N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m
a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m
n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y	z
n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y	z
Ä	Ö	Ü	ß	ä	ö	ü						
Ä	Ö	Ü	ß	ä	ö	ü						

Erzibur-Ödelfalm-Gymnasium, am 31. Oktober 1913, kurz vor Witternunft

Wer die folgenden Zeilen liest, der soll wissen, dass ich mir diesen Entschluss nicht leichtig gemacht, sondern ihn nach langer, reiflicher Überlegung gefasst habe. Oft bedarf es nur eines unbedachten Wortes, eines flüchtigen Blickes, und die Zukunft in all ihrer Trostlosigkeit steht wie klar gemeißelt vor einem. Eine Zukunft, die ich weder mir noch meiner Familie wünschen mag. Seit heute, fünf Minuten nach dem Läuten zur letzten Stunde, weiß ich, was ich zu tun habe. Ich kann meinen Eltern diese Schande nicht antun. Sie haben dereinst so viel Hoffnung in mich, ihren einzigen Sohn, gesetzt. Mein Versagen würden sie nicht verstehen, ich verstehe es ja selbst kaum. Nun stehe ich hier oben, überblicke die Dächer der Stadt, suche das, unter dem ich dreizehn Jahre friedlich gelebt. Sehe die schmale Rauchsäule aufsteigen. Meine Eltern schlafen. Ich winke ihnen zu. Doch ich will nicht von ihnen gehen, ohne die Wahrheit geschrieben, ohne die wahre Schuldige, die Verursacherin meines grenzenlosen Leides genannt zu haben, denn nur sie ganz allein hat mich zu diesem Schritt getrieben -

Sabine Ludwig: Hilfe, ich hab meine Lehrerin geschruppft. 10. Auflage, Oetinger Verlag: Hamburg 2017, S. 155.

Aufgaben

1. Schau dir das Bild mit den Buchstaben in Sütterlinschrift an. Versuche nun deinen eigenen Namen in dieser Schrift zu schreiben.
2. Lest den Brief laut vor. Erklärt euch gegenseitig, was darinsteht. Wer könnte diesen Brief geschrieben haben und warum?